

abl. S. zu un- f 9. 1796 21. adru in. ne. te, ig zu. 5. Sa b. Billig a. und lach, auf. en. est. abel. bea. m. tag. ST. ab. 1240. S. auf. in. er. der. der. ed. Rai. en. 5. d. br. he. m. 54. en. ft. C. a. n. n. o.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 R., durch die Post bezogen 2 R. 50 Pf.; 2 monatlich 1 R. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen. Für die Redaction verantwortlich: Paul Wolff in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Direktor: Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte aber dem Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Anzwehmern und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Recleamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 102.

Halle a. d. Saale Sonntag den 2. Mai

1880.

Der Schluss der Reichstagsfestion.

Der Senorenentent des Reichstags, d. h. die Verjamung der von den einzelnen Fraktionen abgeordneten Vertrauensmänner, hat sich dahin schlüssig gemacht, die Arbeiten der diesmaligen Session bis zum 11. Mai, dem Dienstag vor Pfingsten, abzumitteln. Bis dahin ist nicht mehr viel Zeit, gerade noch etwa eine Woche, die ohnehin durch den Himmelstrahlungsgefahr wird; der Beschluss heißt darnach nichts anderes, als das man die bereits bis zur dritten Lesung gediehenen Vorlagen, also namentlich das Sozialisten- und das Bürgergesetz, vollenden, alles Uebrigere aber, vornehmlich die neuen Steuererlasse, unter den Tisch fallen lassen wird. Man wird nicht umhin können, den Beschluss des Senorenentents gerechtigt zu finden; von dem Reichstage in seiner jetzigen Verfassung sind ernsthafte, nachhaltige und nützliche Arbeiten doch nicht mehr zu erwarten. Auch auf politischem Gebiete gilt: Man soll nicht Trauben lesen wollen von den Dinsteln.

Freilich — noch weiß Niemand, wie sich der Reichstanzler zu den letzten Ereignissen stellt, ob er nicht doch mit höchster Anspannung seiner Kraft, also mit nicht zu unterschätzender Aussicht auf Erfolg, auf ein längeres Zagen des Reichstags dringen wird. Als sich erwarten ließ und wie nimmer auch ausdrücklich bestätigt wird, haben ihn die Reichstagsbeschlüsse in Sachen Simons und des Tabaksmonopols sehr empfindlich berührt; es hätte seine ganze Natur verstanden, wenn man annehmen wollte, daß er sich ohne Weiteres diesen Niedertrich durch seine politischen Pläne fügen wird. Unmittelbar läßt sich freilich nichts mehr dagegen thun. Trotz der Hoffnungen, welche die heilkundige „Provinzial-Korrespondenz“ auf eine dritte Sitzung des Senoren-Entrents legt, ist eine solche geschäftsbewegungsmäßig nicht mehr möglich und ebenso wenig läßt sich die Resolution betreffs des Tabaksmonopols rückgängig machen. Aber eben deshalb besteht für die Bismarckvielleicht um so häufiger auf der völligen Durchberatung der Steuererlasse, der Frau-, der Stempelgaben und der Wehrsteuer. Ist ihm ja doch der große Trumpf, den er für den Fall der Ablehnung dieser Vorlagen in der Hand hielt, eben das Tabaksmonopol, mindestens für die Dauer dieser Legislaturperiode gestochen.

Man kann sich schwer des Eintrudels erwehren, daß unsere inneren Zustände einer Krisis entgegenstehen. Einer Krisis, die nicht heute und morgen, aber doch in sehr absehbarer Zukunft beginnen wird. Das Wort: so wie bisher konnte es nicht weitergehen, ist zwar seit einem halben Jahrzehnt in unserer öffentlichen Leben sehr abgenutzt und trivial geworden; es ist unzählige Male mit so großem Nachdruck ausgesprochen worden und schließlich ist es doch wieder eingedrungen, sei es auch nur mit Ach und Krach. Aber diesmal läßt sich wirklich ein halbwegs passabler Ausweg mehr aus unseren inneren Wirren erbliden. Die große Gefahr und Schwierigkeit liegt eben darin, daß alle Welt verzagt, daß Jedermann die Hände in den Schoß sinnen läßt, und an allem Fortschritt, ja nur an allem getragenen Schritte verzweifelt. Schon in einem ungünstigen Umfange bewies sich die höchst ungenügende Vermittlung wieder; im Laufe der ganzen Reichstagsfestion ist der einzig leitende und verantwortliche Staatsmann aus nicht mit einem Fuße weder in den Bundesrath noch in den Reichstag gekommen. Solche Zustände sind dauernd eben nicht zu ertragen. Wenn selbst ein so maßvolles Blatt, wie die „Post“,

das Uebermaß der an den Reichstag gestellten Zumuthungen beklagt, dann muß es in der That weit gekommen sein.

Auch ist der Umstand, welcher dem freireformierten Organe diese Klage entlockt, in seiner Art wieder äußerst bezeichnend. Mit dem Erwerbe eines Platzes für das neue Reichstagsgebäude ist es wieder einmal nichts. Die Verhandlungen, welche begonnen waren, um den kleinen Königshof für den Bau eines würdigen Hauses der deutschen Volksvertretung zu beschaffen, sind, wie es heißt, in zwölfster Stunde gescheitert. Diese Tragikomödie währte in diesen frühlingstagen gerade neun Jahre. Man kann es wahrlich nicht dem geduldstigen Reichsboden nicht übel nehmen, wenn ihm darüber einmal die Galle überläuft. Für jede Katerne, für jedes Offizierskafino wird augenblicklich Raum in Hülle und Fülle geschaffen; für ein monumentales Reichstagsgebäude, dieses herrliche Denkmal der deutschen Einheit, weiß man keinen Fleck Erde zu finden oder vielmehr: es gibt der Flecken genug, aber jedes kleinliche Hinderniß, das bei Wiltshäusern sofort beseitigt werden würde, genügt in diesem Falle, einen Plan fallen zu lassen, an dem das Herz des deutschen Volks hängt, und den Reichstag wieder und wieder einer Lage auszufehen, die notwendig seiner Würde mehr oder minder unermesslichen Abbruch thun muß. Was Wunder, daß über solchen Erfahrungen schließlich selbst der längste Geduldsfaden reißt!

Politische Uebersicht.

Petersburger Telegramme entrollen ein sehr sympathisches Bild von dem Verlaufe der Geburtsstagsfeier des Kaiser Alexander von Rußland. War auch die Feier der Charwoche wegen einer beschränkten, so trug sie selbst in dem beschränkten Rahmen den Charakter einer Volkskundgebung. Die Hauptthat bestand ihre Empfindungen durch Anlegung eines reichen Flagenzuges und Illumination am Abend. Der offizielle Akt fand im Winterpalais statt, wo der Monarch die Glückwünsche der Moskauer und des diplomatischen Corps entgegennahm. — Mit dem angehenden Urheber der Explosten im Winterpalais geht es eigentümlich zu. Jetzt leuchtet der offizielle Telegraph wieder Alles. Wahrscheinlich hat man einem Mann Namens Semie, dem man die Schuld beimißt, verhaftet, erachtet aber aus volkswirtschaftlichen Rücksichten für nicht, die Haftzucht geben zu halten.

Auch in Desterreich ist die Wehrsteuer an der Tagesordnung. Die Vorlage über die „Militär-Taxe“, wie sie dort heißt, wird im österreichischen Abgeordnetenhaus mit derselben Eile durchgepeitscht, mit der man seit Wochen alle Fragen abthut. Die Rechte spricht, wenn sie will, aber der Unten wird einfach das Wort abgeplittet. Im Prinzip erklärt die Vorlage keine Anfechtung, jedoch werden ihre Einzelheiten bekämpfen. Die Taxe ist sehr hoch für die mittleren und ärmeren Volksklassen, jedoch drei- und viermal höher als die Wehrsteuer in der korrespondierenden deutschen Vorlage, während die Klassen mit großem Einkommen verhältnismäßig niedere Taxen entrichten sollen.

Ein neues Manifest des Prinzen Napoleon wird angekündigt, in welchem er gegen die Anträge Vert und Kabule, betreffend den Militärbeitrag der Geistlichen, wie überhaupt gegen die religiösen und kirchenrechtlichen Tendenzen der radikalen Politik zu protestiren beabsichtigt. Der Herrliche „Univers“ erklärt die Meinung, daß der Kaiser persönlich an die französische Regierung, beziehungsweise an den Präsidenten

Grövy, einen Protest gegen die März-Dekrete gerichtet habe, für ungenau, vielmehr sei Seitens der französischen Regierung durch den Vorkäufer in Rom eine Note überreicht worden. — Frankreich hat täglich eine neue politische Session. Helften beschäftigte sich alle Welt mit der herrlichen Demonstration in Lille gegen den Unterrichtsminister Jules Ferry, heute handelt es sich um den Plan der Regierung, von der Kammer die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des bonapartistischen Deputirten Herzog von Padua zu verlangen. Der Herzog von Padua wird beschuldigt, daß er sich gleichzeitig auf der Wählerliste seiner burgundischen Courten (Kanton von Verailles) und auf der Wählerliste des 8. kantons Arrondissements, wo er wohnhaft ist, habe einschreiben lassen, daß er im April 1879 in Paris bei der Wahl des Herrn Gobelle seine Stimme abgegeben und sodann im März d. J. bei der im Departement der Seine et Oise stattfindenden Deputirtenwahl ebenfalls mitgegangen habe. Aus Vondon kommt die lakonische Meldung, Abbrurhaman Khan habe den englischen Behörden mitgetheilt, daß Ehrpur zur Unterwerfung sich bereit erklärt habe. Bekräftigt sich diese Meldung, so läßt sie keine andere Deutung zu, als daß die Hauptmacht des englischen Heeres in Asghanijan unter General Roberts von dem aus Norden heranrückenden Tropenpräsidenten Abbrurhaman Khan überfallen und in das in unmittelbarer Nähe von Kabul gelegene besetzte Lager von Ehrpur eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen worden ist. Damit wäre die hoffnungsvolle afghanische Politik der scheidenden Regierung zum dritten Male im Zeitraum eines Jahres durch die Ereignisse auf das Entschiedenste desavouirt.

Die zweite nach der kaiserlichen Kammer hat die Konvention betreffend die Reorganisation der luxemburgischen Staatsschuld genehmigt. Vorher gelangte eine Motion zur Annahme, in welcher konstatiert wird, daß die dem Großherzogthum Luxemburg zugesicherte Repräsentation im Auslande sich auf die Wahrnehmung der speziellen Interessen der luxemburgischen Unterthanen beschränken werde.

Das italienische Kabinet Cairoli-Doretti hat seine Entlassung eingereicht. Bei der Zerfahrenheit der italienischen Parteiverhältnisse und dem Durcheinander der persönlichen Intriguen liegt der Schwerpunkt einer Ministerkrise dort nicht immer in rein sachlichen Erwägungen. Wie die Dinge liegen, hat ein Ministerium der Rechten keine Aussicht, die Affaire des Königreiches zu bestimmen; Koalitionsmajoritäten der Linken werden nach wie vor Kabinete erheben und stürzen.

Die griechische Kammer ist nach Erledigung des Budgets geschlossen worden. Die in letzter Zeit unlauteften Gerüchte einer Ministerkrise haben ihre Widerlegung durch die Thatfache gefunden, daß das Ministerium Truphis jeden Konflikt zu vermeiden gewußt und seine Stellung unangefochten in die Kammerferien hinübergerettet hat.

Der „Daku Aweelki“ will wissen, der russische Vertreter an persischen Hofe habe dem Schah seinerzeit ein Ultimatum des Inhalts überreicht, daß er, der Schah, sofort Tschern verlassen werde, wenn Berlin zur Expedition Herats schritte. Darauf hin sei diese Maßregel unterblieben.

Deutsches Reich.

O Berlin, 30. April. Eine hiesige Korrespondenz meldet, daß die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und der Kurie ins Stocken gerathen seien. Diese Angabe

Berliner Briefe.

30. April.

Siebt man von der Fiskeralienstellung ab, über welche an dieser Stelle eine andere Berichter, so wird als das bedeutendste Ereigniß der letzten vierzehn Tage für das gesellschaftliche Leben der deutschen Hauptstadt der Beschluß des Reichstages in der Theaterfrage zu bezeichnen sein. Seine Bedeutung liegt darin, daß die Summe und Wader in der Volksvertretung einen schweren Schlag gegen eine der erfreulichsten und gesundensten Früchte der freieren Gesetzgebung seit 1871 geführt haben, einen Schlag, der, wenn er ebenso schwer trifft, wie er treffen soll, unter Volkstheater bis auf den Tod verbannen wird. Glücklicher Weise fehlt dem Beschluß des Reichstags noch die Bestätigung des Bundesraths, und da von keinem dieser Seite verläutet, daß man im Schoße dieser hohen Körperschaft doch ernsthaften Bedenken trägt, an einen gefunden und kernigen Baum rein aus Luft zum Herkühlen die vernichtende Art zu legen, so ist es sicher angezeigt, daß die Presse noch rechtzeitig ihre abmahnende und warnende Stimme erhebt. Ist doch nicht nur Berlin, sondern das ganze Land daran begehrt, daß nicht eine reiche und unergründliche Quelle stiltgeben, in alle Kreise der Nation bringenden Kunstgenusses aus purem Ueberhand verrißtet werde.

Ohne Unbedenkenheit darf sich diese Zeitung vielleicht rühmen, immer und allerwegen, ohne jedes Liebäugeln mit modischen Vorsetzten, für Ordnung, Sittlichkeit, in allen Beziehungen unseres sozialen Lebens eingetreten zu sein. Hier am wenigsten ist jemals gelehnet worden, daß unser heutiges Theaterwesen gefährliche und schlimme Auswüchse zeugt, daß diese Auswüchse nicht mit sentimentalen Bedenken zu besichtigen, sondern nur mit scharfen und unarmbrügerigen Messer auszuscheiden sind. Handelte es sich um dies Einzige bei dem Vorgehen der Herrlich-konventionen Reichstagsmehrheit, so würde sie sich durch ein großes Verdienst erworben haben, für welches sie sich auch ihre Gegner danken müßten, so weit sich dieselben nicht durch Parteihaftigkeiten den Blick für das wirkliche Wohl des Volkes klemmen ließen. Aber eben

hierum handelt es sich nicht. Eine Theaterfreiheit in dem Sinne, daß jeder schmüßige Angelant sein schamloses Wesen ungehindert treiben konnte, haben wir nie gehabt, haben wir auch jetzt nicht; immer ist der Polizei das Recht gewahrt worden, einzuschreiten, wo Thatfachen vorlagen, welche einen künstlerischen oder sittlichen Mißbrauch des Schauspielwesens verriethen. Wenn je von diesem Rechte nicht überall genügend kräftigen Gebrauch gemacht hat, wenn die unarmbrügerigen Winkeln, auf denen der Cancan und die Zoten unumschränkt herrschten, zeitweise eine gemeingefährliche Ausdehnung gewonnen und auf die sittlichen Zustände im Volke naturgemäß einen unheilvollen Einfluß ausübten, so war daran nicht die Gesetzgebung, sondern nur der Gebrauch Schuld, den die Polizei von den in ihre Hände gelegten Befugnissen des Gesetzes machte. Seitdem sie ernsthaft begonnen hat, diese Schmarogerpflanzen mit eigenem Besatz auszufegen, ist es ihr überall, und nicht zum wenigsten in Berlin, gründlich gelungen.

Auf einem ganz andern Felde steht der mehrerwähnte Reichstagsbeschluß. Er dehnt die Befugnis der Polizeibehörden dahin aus, theatralische Aufführungen auch schon zu verbieten, wo sie die Ueberzeugung von der finanziellen, künstlerischen oder sittlichen Unzulänglichkeit der Unternehmer gewinnen; d. h., er stellt alles in das subjective Ermessen der Polizei und lehrt völlig zu dem alten Konfessionswesen zurück. Dazu wird noch die Bestimmung aufgegeben, daß die Beschränkung auf gewisse Arten der Darstellung unzulässig sein soll und so interim frisch emporklimmenden Volkstheaterwesen der letzte Fußtritt Boden unter den Füßen weggezogen.

Diese einschneidenden Verordnungen lassen sich dann gewiß rechtfertigen, wenn die seit Erlass der Theaterfreiheit neu erstandenen Volkstheater der Kunst und Sittlichkeit schwere Wunden geschlagen hätten; sie sind dann sicherlich verwerflich und verwerflich, wenn das Gegenstück der Fall ist. Die Erfahrungen von zehn Jahren liegen vor und sie sprechen — man mag die Sache drehen und wenden wie man will — durchaus für die Volkstheater. Die beiden Hauptmängel gegen dieselben, die zu unendlich häufig geltend gemacht worden sind, treffen nicht zu: diese Bühnen bilden nicht dem Cancan und der Zote; sie sind nicht „reine Selbgeschäfte“ gewor-

den. Die alternen Bassen, die schlüßrigen Offenbachianer werden hier in Berlin auf dem Friedrich-Wilhelmsplätzchen und dem Ballnertheater aufgeführt, auf zwei lange vor Erlaß der Gewerbeordnung konfessionirten Bühnen; Schafepare und Schiller finden neben dem Hoftheater ihre Heimstätte auf dem Bellealliance- und Nationaltheater, welche erst der Theaterfreiheit ihr Dasein verdanken.

Einerlei: der gebildete Verehrer der Kunst wohnt lieber in einem Speeritz des Hoftheaters, in beglücklicher bequemer Umgebung, einer Vorstellung des „Wallenstein“ bei, als inmitten einer Rauchwolke, bei klappernden Messern und Gabeln, unter him- und hergetragenen Bierdeckeln im Bellealliance-Theater. Aber nicht um die Wenigen handelt es sich, sondern um und für alle. Wegen ihres geringen Raumes, wegen ihrer theuren Preise gehören die Hoftheater schon längst einzig und allein der reichen Minderheit. Ein Gesichtspunkt, auf den Karl Frenzel schon vor Jahren aufmerksam machte, wird allzu wenig beachtet: Das Gehalt fast jedes Orchesterleiters, fast jedes höheren Beamten reicht beispielsweise in Berlin aus, ihm mit Frau und Tochter auch nur einmal im Monat den Betrag der Oper oder des sonstigen Schauspiels zu gestatten. Von den weniger wohlhabenden Klassen der Bevölkerung muß von vornherein abgesehen werden. Sollen für diese ungenügende Mäßigkeit die Werke Lessings, Goethes, Schillers, Schafepares, Wolters ein veragarer Schatz bleiben oder sollen sie durch die lebendige Verkörperung auf der Bühne fort und fort bildend, fördernd, beherbergend auf die Herzen, auf Gemüth und Phantasie wirken? Hier liegt der Schwerpunkt der Sache. Nicht der Cancan, wie gesagt, nicht die französische Komödie: im Großen und Ganzen haben seit zehn Jahren Schafepare und Schiller, Gutzow, Hebbel, Mendig, Otto Ludwig, die neuesten, dichterischen Versuche in Deutschland das Repertoire des Nationaltheaters und der andern, seit 1871 entstandenen Volkstheater gebildet. Alle salbungsvollen Nebenarten können diese Thatfache nicht umfärzen, es wäre interessant zu wissen, wie viele der sichtlich enträthelten Volksvertreter, welche neulich diese Bühnen den Stab brachen, sich dem Fieberpaß die Miße gegeben haben, einmal ihr Repertoire durchzusehen. Und wie mit der Innerlichkeit, ist es auch mit der Außerlichkeit nicht so schlimm bestellt, als die Gegner glauben oder

Gros & detail.

J. LEWIN

Feste Preise.

4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.
Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen- und Baumwollenwaren. Wäsche-Fabrik.

Reinwollen-Beiges

sämtliche Neuheiten der Saison, in glatt und carrirt, unter Garantie der Tragbarkeit, pr. Meter von 65 Pf. an.

Seidene, halbseidene und wollene Besatzstoffe, glatte und gemusterte Sammete in größter Mannigfaltigkeit zu billigsten Preisen.

Fortlaufend Eingang von Neuheiten.

Sommer-Unterkleider, Steppdecken, Daunen-Steppdecken
waschächte Sommer-Anzugsstoffe für Herren u. Knaben empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen
F. G. Demuth, Leinen-Lager u. Wäsche-Fabrik, Neuhäuser 3/4.
(Sendungen nach auswärts stets sofort.)

Filiale Halle

Leipzigerstraße 54.

Unsere anerkannt besten Qualitäten in **Strumpfgarnen und Strickstrümpfen** empfehlen wir von heute ab zu folgenden, staunend billigen Preisen.

Pat. gestr. Kinderstrümpfe, engl., lang (Kniestrümpfe) bunt und weiß, Nr. 1. 2. 3. u. f. w.

Musterkniestrümpfe Nr. 1. 2. 3. 4 u. f. w.

Gewebte Kinderstrümpfe in weiß und farbig, Nr. 1. 2. 3. u. f. w.

Gestricke Damenstrümpfe, einfarbig, 50 J. ringel prima Qual., 60 J. v. 2 J. bis zu den feinsten.

do. und gewebte Herrenstrümpfe v. 2 J. bis zu den feinsten.

Zwirn- und Filet-Handschuhe von 15 J. bis 5.-

Rigogne-Gamaschen in weiß und couleur von 30 J. an.

do. Hemden für Damen und Herren, weiß und couleur, von 90 J. ab.

Stulpen, Kragen, Chemisettes, Shlipse

Rüschen, Stickereien auffallend billig und gut.

Weisse und bunte Kinderkleidchen von 50 J. bis 3 J. reich mit Stickerei beiegt. [1283]

Strohhüte, Blumen, Bänder

für Damen, Mädchen und Knaben, reichhaltigste Auswahl, billigste Preise.

Bandhüte aller Façons 50 Pf.

Knabenhüte von 40 Pf. an.

Filiale Halle

Leipzigerstraße 54.

Trotz der auffallend billigen Preise werden die Hüte sauber und streng modern unentgeltlich garnirt. [1287]

Moderne Strohhüte

in Palm- und Florentiner Gestalt verkaufe umzugs halber einen Posten das Stück zu 2,50 und 3 Mark. [1274]

C. G. Nicolai, 22. Leipz.-Str. 22.

Tapeten, Teppiche, Möbelstoffe etc. etc.

empfehle in reichster Auswahl

Friedrich Arnold, Markt 24.

Sehr viel billiger wie Ueberall

kauf man bei gleich guten Qualitäten Waaren von vorzüglichem Stoff und solider Arbeit in dem von **Kalle und Hüneggen** bekannten billigen Laden

Rathhausgasse 16 im Stiftshause.

Kindershemden von 25 J. an.
Knaben- und Mädchenshemden von 50 J. an.
Kindersäckchen von 45 J. an.
Weiße Kinderhöschen von 75 J. an.
Gute Doublas-Damen-Hemden nur 1, 1,25, 1,50 J.
Vorzügliche Madapolam-Damen-Hemden 1,25, 1,50, 1,75 u. 2 J.
Prima Doublas-Damen-Hemden mit Spitzenbesatz 1,50, 1,75, 2 J.
Damen-Hemden mit gestickter Brust von 1,75 an.
Damen-Hosen mit Aufsatz von 85 Pf. an.
Damen-Hosen mit Schweizer Stickerei von 1,25 an.
Damen-Regliges-Jaaken, schön garnirt von 1 Mk. an.
Damen-Regliges-Jaaken mit Schweizer Stickerei 1,75.
Weiße Damen-Höschen mit Säumchen von 1 J. an.
Elegante Schleppröcke, Krümmantel und Stiefelchen auffallend billig.
Kinderschuhen in großer Auswahl von 20 J. an.
Damen-Schuhen von 4 J. an.
Doppel gebundene Strickstrümpfe von 50 u. 60 J.
Gute Doublas-Herrenhemden v. 1,25 an.

Herren-Hemden von bestem Hemdenstuch nur 1,50, 1,75 u. 2,00.
Arbeitshemden von Lederleinen nur 1,75 u. 2,00.
Blaue Arbeitshemden von 1,75 an.
Gutgefärbte Oberhemden mit Fächer Brust von 2,30 an.
Herren-Hemdettes mit Schürfsalten 50 J.
Leinene Herren-Kragen, 3/4 Dbd. nur 1,75.
Herren-u. Damen-Stulpen Paar von 15 J. an.

Damen-Kragen in den neuesten gefäll. Façons von 25 an.
Damen-Gravaten in Mull, Füll und Spadnarbeit von 20 J. an.
Tücher 1/2 Dbd. nur 30 J.
Vercaline-Tücher 1/2 Dbd. nur 45 J.
Engl. gekämmte Battist-Tücher 1/2 Dbd. nur 90 J.

Gardinen in Mull, Füll und Zwirn in reicher Auswahl von 20 J. an.
Abgepöchtelt kein Handtücher mit rothem Rand Dbd. 2,25.
Reinlein. Drell-Handtücher Dbd. nur 4,50.

Gerstenkorn-Handtücher mit rothem Rand Dbd. 3,50.
Schmerle lein. Kettlischer St. u. 1,25.
Damast-Handtücher von 1 J. an.
Damast-Servietten 1/2 Dbd. von 2,25 an.
Reinwollene Tuchstücken mit reicher Stickerei nur 2,25.
Große Büffel-Bettdecken n. langen Franzosen von 1,75 an.

Weisse trische Taschentücher Dbd. u. 1 Mk. Reinlein. Taschentücher 1/2 Dbd. n. 1,25.
Größte reinleiene Taschentücher 1/2 Dbd. 1,50.
Bunte Herrentaschentücher St. nur 25 J.
Feinste Schweizer Foulard-Tücher 1/2 Dbd. nur 1 J.
Doublas, Schirting und Chiffon von 20 J. an.
Veltzeug in großer Auswahl von 25 J. an.
Kattestoff nur 40 J.

Ungebrochlich billige Preisnotiz ist strenger Grundab meines Hauses. Sehr billige Ladenmiete und eigene großartige Maschinenfabrikation meines **Berliner Dampfgeschäfts** ermöglicht es mir, billiger verkaufen zu können, als die gekannte Konkurrenz. Bei diesen billigen Preisen sind dennoch alle meine Waaren bestens gemacht und von vorzüglicher Güte. Für jede Waare, die nicht Gehtallen findet oder gegebenen Garantien nicht entspricht, wird Umtausch gern gewährt. Die größte Aufmerksamkeit, das größte Entgegenkommen sind dem Personal meines Geschäfts vorgeschrieben.
Rathhausgasse 16, im Laden des Fenchel's Berliner Commandit-Geschäft.
Aufträge nach außerhalb werden sofort und bestens effectuirt. [1262]

Ausverkauf

In meinem befinden sich noch große Vorräte von: **Gardinen, Bettlamaste, Bettdecken, Rippspique, Piqué, Corsets, Röcke, Schiefen, schwarze Spitzen, Schürzen, ächte Basistischer, ächte Spitzen etc. etc.**, welche ich zu jedem annehmbaren Preise abgebe.
Taschen-tücher, Tisch-tücher, Servietten, Hand-tücher, Damen- und Kinder-tasche für jedes Alter zu enorm billigen Preisen.

F. W. Händler, gr. Ulrichstr.-u. gr. Steinstr.-Ecke.

Grabkränze

aus Blech in ganz neuen prachtvollen Mustern empfangen und empfiehlt billigst **Moritz König, Rathhausg. 9.** Preis-Garantie gratis und franco.

Einladung.

Alle ehemaligen Schüler, welche die 1. Klassenklasse der Armenschule (Bauhof) von 1855-1862 besuchten, werden hiermit zu einer wichtigen Versammlung den 3. Mai Abends 8 Uhr in die **„Drei Schwäne“** eingeladen. [1187] Mehrere ehemalige Schüler.

Die Schirmfabrik

von **B. Cohn jun.** in Halle a/S., Leipzigerstraße 103 (im gold. Löwen)

empfehle in soliden Qualitäten zu besamt billigen Preisen:

Entontecas in prima Zanella mit Schurz oder seid. Rante 2 Mk. 50.
Entontecas in Levantino mit Futter und Schurz 4 Mk. 50.
Entontecas in Levantino mit gestickter Rante 4 Mk. 50.
Sonnenschirme mit Thurn, Futter und Schurz 3 Mk. 50.
Sonnenschirme mit Thurn, Futter und seid. Krangen 4 Mk. 50.
Sonnenschirme in prima Art, mit seid. Futter 6 Mk.
Sonnenschirme und **Entontecas, Nonvauca**, geflickt und mit Woll-garnirt, in den feinsten Qualitäten von 7 bis 24 Mk.
Touristen-Schirme sowohl neubau als doppelte 2 Mk. 50.
Touristen-Schirme in Gloria-Seide mit Naturstoff 7 Mk. 50.
Kinder-Sonnenschirme 1 Mk.

Bezüge und Reparaturen schnell, sauber und billig.

Halle a/S. Geschw. Jüdel, Markt 5,

empfehlen ihr gut assortiertes Lager von **Unterröcken für Damen und Kinder** in weiß und bunt.

Corsets in allen Weiten und Sorten.

Damen- und Herrenkragen, Manschetten das Neueste und Geschmackvollste. [1266]

Café-Garten Trotha.

Sonntag den 2. Mai mehrere Sorten frischen Suchen, **Riebeck'sches Bier**, Schießstand zur gefälligen Benutzung. **W. Bächner.**
Für den Inzeratenthail verantwortlich W. König in Halle. Mit Beilag.